

KONZERT Sinfonieorchester Collegium musicum Potsdam

Brutale Heiterkeit

Knallt da eine schwere Tür? Ist jemand hinter der Bühne am Arbeiten? In Michael Nymans Posaunenkonzert von 1995 krachen plötzlich sich wiederholende laute Schläge, die sich in einem eigenen Rhythmus brutal quer zum Orchester stellen. Ein Angriff auf alle Hörgewohnheiten. Das Orchester bleibt hartnäckig auf seinem Weg, und mitten drin flattert aufgeregt die Posaune, gespielt von Helge von Nieswandt (Foto), Soloposaunist des Berliner Konzerthausorchesters, als Gast des Sinfonieorchesters Collegium musicum Potsdam unter Leitung von Knut Andreas.

Im Programm „Kontraste“ ist Nymans Posaunenkonzert der Minimal Music, dessen Schlagwerk auch ausgefallene Instrumente wie Aktenschränke und Kochtöpfe enthält, das jüngste Stück. Der zeitgenössische Filmmusikkomponist zitiert dabei aus Henry Purcells „Trauermusik für Queen Mary“, die der Komponist 1695 für die außergewöhnliche Besetzung von vier Trompeten schrieb. 1937 komponierte Dmitri Schostakowitsch seine 5. Symphonie, mitten in der Zeit des großen stalinistischen Terrors, als auch Schostakowitsch monatelang fürchtete, vom Geheimdienst abgeholt zu werden, weil seine Oper „Lady Macbeth von Mzensk“ bei Stalin durchgefallen und er in Ungnade gefallen war. Die 5. Symphonie bietet vordergründig bekannte traditionelle Strukturen und klingt stellenweise nach Jubel und Heiterkeit. Schostakowitsch allerdings unterfütterte alles mit einer steten Angst. „Der Jubel ist unter Drohungen erzwungen“, soll Schostakowitsch dazu gesagt haben. Das Publikum applaudierte nach der Uraufführung 1937 eine halbe Stunde lang. STEFFI PYANOE



Weitere aktuelle Berichte aus dem **kulturellen Leben** Potsdams finden Sie im Internet unter der Adresse:

www.pnn.de/potsdam-kultur

— Nikolaisaal, So 3.11., 18 Uhr,
5-15 €